

Brennpunkt Heerbrugg

VOM ÜBER- SCHWEMMUNGSTAL ZUM HIGHTECH-VALLEY

Schweizer **PIONIERE** der Wirtschaft und Technik



Dieter Holenstein





Überschwemmung im Rheintal
vom Juni 1855, Holzstich.

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Band 118

Dieter Holenstein

BRENNPUNKT HEERBRUGG

Vom Überschwemmungstal zum Hightech-Valley

mit einem Geleitwort von Bundesrätin Karin Keller-Sutter

06 Geleitwort von Bundesrätin Karin Keller-Sutter

EINFÜHRUNG

08 Die Bändigung des Rheins: Grundlage einer Präzisionsindustrie auf globalem Topniveau

Cluster oder zufällige Ballung? – Aus einfacher Herkunft zum Erfolg

I

16 Karl Völker (1796–1884): mutiger Visionär und Eisenbahnförderer

Thüringen, Württemberg, Chur, England, Heerbrugg – Exotik auf Schloss Heerbrugg: englische Zöglinge, Maulbeerbäume, Seidenraupen – Anerkannter Drainagepionier – Kämpfer für die Eisenbahn, «Vater» des Bahnhofs Heerbrugg – Abschied vom Rheintal

II

32 Hauptpfeiler der Rheintaler Präzisionstechnik: Wild / Leica / Leica Geosystems AG

34 *Industriellendynastie mit Investitionskraft: die Schmidheiny's*

Jacob Schmidheiny (1838–1905): Völkers Schlossziegelei als Keimzelle des Erfolgs – Ernst Schmidheiny (1871–1935): Zement, Eternit, Energie, und Wild Heerbrugg – Jacob Schmidheiny (1875–1955): Ziegel, Maschinen, und ebenfalls Wild Heerbrugg

42 *Heinrich Wild (1877–1951): genialer Geodät und Konstrukteur*

Ingenieur erster Klasse, auch ohne Studienabschluss – Warum ausgerechnet Heerbrugg? – Sternstunde für das Rheintal: Geburt der Firma Wild – Befreiung vom unternehmerischen Korsett

54 *Robert Helbling (1874–1954): Extrembergsteigen und Photogrammetrie*

56 *Drei Schmidheiny-Generationen prägen Wild/Leica* Wirtschaftlich schwierige Aufbaujahre – Kriegsprofite und Höhenflug nach 1945 – Gravierende Probleme mit Leitz – Schwedische Besitzerin Hexagon

- 71 *Abspaltungen von Leica Geosystems AG*
Optikfertigung mit Schweizer Präzision: Swiss
Optic AG – Polymeca: nach Bewährung am Markt
zurück zu Leica – Von Wiltronic zu Escatec Swit-
zerland AG – Teil eines französischen Giganten:
die Safran Vectronix AG – APM Technica AG: Inst-
rumentengläser für Harley Davidson

III

- 82 **Grösstes Rheintaler Unternehmen: die
SFS-Gruppe**
- 84 *Josef Stadler (1919–1983): Gespür für Markt und
Menschen*
Eisenwarenhändler bereits in frühen Jahren – Er-
folgreicher Schritt nach Heerbrugg – Bodenstän-
dig und gesellig
- 88 *Hans Huber (1927–2018): vom Schuhmachersohn
zum Grossindustriellen*
Mit der «Presswerk Heerbrugg AG» zum Durch-
bruch – Ostschweizer Projekte und Abschied vom
Lebenswerk SFS – Förderung der Berufsbildung,
Beteiligungen und Mandate bis ins hohe Alter
- 95 *SFS: eine Erfolgsgeschichte bis heute*

IV

- 98 **Ein Cluster der Präzisionstechnik bildet sich**
Plaston AG: «Hilti-Koffer» in 150 Varianten und
viele mehr – Berhalter AG: erfolgreiche Anpas-
sung des Geschäftsmodells – Heule Werkzeug AG:
mit vor- und rückseitiger Bohrungsbearbeitung
zur Weltmarktführung – WZW Optic AG: Polieren
im Zehnmillionstel Millimeterbereich – Zünd
Precision Optics: mit Wild-Ausbildung zum eige-
nen Unternehmen – PSA, Parts & Systems AG:
Präzisionsfertigung auch für Luft- und Raum-
fahrt – Oertli Instrumente AG oder die Anzie-
hungskraft des Rheintals – Zünd Systemtechnik
AG: Start mit Wild-Plottern
- 119 *COVID-19-Beben auch im Rheintaler Cluster*

ANHANG

- 120 **Bibliographie**
122 **Bildnachweis**
123 **Donatoren**
124 **Dank**
125 **Buchhinweise**
128 **Impressum**
129 **Autor**

GELEITWORT

«Die Geschichte von Heerbrugg weist auch in die Zukunft.»

In Heerbrugg ist ein lehrreiches Kapitel Schweizer Industriegeschichte geschrieben worden. Hier, im Rheintal, legte Jacob Schmidheiny im 19. Jahrhundert mit einer kleinen Ziegelei den Grundstein für den Baustoffhersteller Lafarge-Holcim. 1921 gründete sein Sohn Jacob mit Robert Helbling und dem Konstrukteur Heinrich Wild die «Wild-Heerbrugg», aus der die heutige Leica Geosystems hervorgegangen ist. Im Sog der Pioniere siedelten sich Dutzende Unternehmen in der Gegend an.

Die Leistung der Unternehmer von damals wirkt bis heute nach: Das Rheintal gehört zu den exportstärksten Regionen der Schweiz. Die Geschichte von Heerbrugg weist auch in die Zukunft. Sie erinnert uns daran, dass das Schweizer Erfolgsmodell auf Mut, Fleiss und unternehmerisches Geschick gründet. Doch nicht weniger wichtig sind die richtigen Rahmenbedingungen, Rechtssicherheit und Stabilität. Als Schmidheiny in Heerbrugg die ersten Ziegel brannte, regierte jenseits der nahen Grenze ein Kaiser. In der Schweiz hingegen hatte die freiheitliche, demokratische Ordnung bereits ihren Siegeszug angetreten. Die «Wild-Heerbrugg» kam zunächst nur dank Fachkräften aus dem kriegsversehrten Deutschland in Schwung. Weil das nicht genügte, bildete Heinrich Wild seine eigenen Lehrlinge aus – und ebnete damit der dualen Berufsbildung den Weg. Die optischen und feinmechanischen Produkte aus Heerbrugg fanden Abnehmer in Europa und später in der ganzen Welt. Diese Exporte haben das Rheintaler Wirtschaftswunder erst möglich gemacht. Ein stabiler Rechtsstaat, eine freiheitliche, demokratische Ordnung, ein durchlässiges Bildungssystem, der freie Personenverkehr und tiefe Handelshürden: Das Rezept für Erfolg und Wohlstand der Schweiz war damals das gleiche wie heute. Der Blick zurück hilft uns, den Weg zu erkennen, der vor uns liegt.

Karin Keller-Sutter, Bundesrätin



EINFÜHRUNG

DIE BÄNDIGUNG DES RHEINS:
GRUNDLAGE EINER
PRÄZISIONSINDUSTRIE AUF
GLOBALEM TOPNIVEAU



Arbeit dem Rheintaler Volk!

Jacob Schmidheiny (1875–1955)



Das St. Galler Rheintal stellt in der Schweizer Wirtschaftsgeschichte einen faszinierenden, ja einzigartigen Spezialfall dar. Innerhalb von lediglich Jahrzehnten durchlebte das vor allem an Vorarlberg, Werdenberg und beide Appenzell grenzende Gebiet nämlich einen sehr dynamischen Wandel von der armen Überschwemmungs- zur florierenden Hochtechnologie-Region. Deshalb wird es seit einiger Zeit vermehrt auch als Schweizer «High Precision-», «Hightech-» oder «Silicon-Valley» der Präzisionstechnik bezeichnet. Die Anfänge dieser beeindruckenden Entwicklung liegen im Mittelrheintal, das die Ortschaft Heerbrugg, deren Standortgemeinden Au, Balgach, Berneck und Widnau sowie das auf der anderen Rheinseite gelegene Diepoldsau umfasst.

Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein mussten die Bewohner dieses Talabschnitts direkt an der österreichischen Grenze ihren Lebensraum und ihre ökonomische Existenz dem unberechenbaren Rhein und seinen Zuflüssen immer wieder von neuem abringen. Ab 1921 entstand dort aber eine ganze Palette sehr erfolgreicher Präzisionstechnik-Unternehmen mit Tausenden von hochqualifizierten Arbeitsplätzen. Die meisten dieser Betriebe liegen auf ehemaligem Überschwemmungsland, existieren schon seit mehreren Jahrzehnten und bewegen sich mit ihren Verfahren und Produkten an der absoluten Weltspitze. Ein anschauliches Beispiel dafür liefert der Gotthardbasistunnel der Neuen Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT), mit 57 Kilometern der längste Eisenbahntunnel der Welt. Bei dessen Bau konnten die von Norden und Süden vorstossenden Bohrtrupps dank der Vermessungstechnik der Heerbruggler Firma Leica Geosystems AG mit nur wenigen Zentimetern Abweichung zusammengeführt werden. Die Balgacher WZW Optic AG ihrerseits poliert als klassischer Nischenanbieter Präzisionsteile, zum Beispiel für die Herstellung extrem streulichtarmer Laserspiegel, mit einer Oberflächenrauigkeit von weniger als einem Zehnmillionstel Millimeter – ein Rekordwert. Eine weitere in der Region angesiedelte Firma, die Bernecker Oertli Instrumente AG, ermöglicht vor allem in Indien und anderen Entwicklungsländern mit einer von ihr entworfenen und konstruierten, mittlerweile nur noch wenige Kilogramm schweren portablen Operationsplattform auf technisch höchstem Stand Millionen von kostengünstigen Behandlungen des Grauen Stars. – Oder: Die Heerbruggler APM Technica AG entwickelt und montiert mit einem Partnerunternehmen Module für Laserterminals der Europäischen Raumfahrt-Organisation ESA, die im Weltall Strahlen für die Informationsübertragung zwischen Erde und Satelliten sowie zwischen Satelliten untereinander

der hochpräzise ausrichten. Gerade dieses Beispiel steht auch für eine weitere bemerkenswerte Tatsache, verfügen doch gleich mehrere Mittelrheintaler Firmen über die höchst anspruchsvollen Zertifikate, welche zur Fertigung von Hightech-Komponenten für Luft- und Raumfahrt berechtigen.

Solche und weitere Spitzenleistungen machen auch verständlich, warum das St. Galler Rheintal 2005 in einer vielbeachteten internationalen Studie der auf Standortanalyse spezialisierten deutschen Firma Contor GmbH den hervorragenden neunten Rang belegte. Das verglichen mit 1207 Hochtechnologie-regionen der Europäischen Union. Aber auch Werte, die das Bundesamt und die kantonale Fachstelle für Statistik erhoben, belegen die Dynamik. So stand das Rheintal mit einer Zunahme der Erwerbstätigen zwischen 1990 und 2016 um rund 50 Prozent klar an der Spitze der kantonsinternen Rangliste und wies am Ende desselben Zeitraums zudem von allen St. Galler Regionen den höchsten Beschäftigtenanteil in technologieintensiven Industrien aus. Auch die durchschnittliche Wertschöpfung pro werktätiger Person, die laut einer Studie der Credit Suisse im St. Galler Rheintal schon 2014 kantonsweit am höchsten lag, passt in dieses Bild. Und noch eine Grösse beeindruckt, widerspiegelt sie doch die Bedeutung der dortigen, weltmarktorientierten Präzisionstechnik sehr deutlich: Der erarbeitete Exportwert pro angestellter Person lag 2014 bis 2016 im Rheintal mehr als doppelt so hoch wie in den nächstfolgenden Kantonsteilen. – Die eben erwähnten Werte sind auch deshalb durchaus aussagekräftig, weil St. Gallen laut



Bei heftigen Unwettern und Rückstau der Bäche waren Überschwemmungen auch nach Eröffnung des Rheintaler Binnenkanals möglich. So wie hier im Juli 1909 in Balgach.

Bundesamt für Statistik 2017 immerhin das sechstöchste Bruttoinlandprodukt (BIP) aller Schweizer Kantone auswies.

Natürlich verlief der Weg vom Überschwemmungstal zum «Hightech-Valley» keineswegs gradlinig. Rückschläge waren im durch Kriege und schwere Wirtschaftskrisen gezeichneten 20. Jahrhundert unvermeidbar, konnten aber immer wieder überwunden, ja in noch grössere Dynamik umgewandelt werden. Wichtigste Basis für die Erfolgsgeschichte bildeten zweifellos die in Etappen realisierte Rheinkorrektion und der 1906 fertiggestellte, 26 Kilometer lange Rheintaler Binnenkanal. Damit konnten die bis dahin immer wieder verheerenden Überschwemmungen des Stroms und seiner Zuflüsse endlich eingedämmt werden. Das wiederum ermöglichte die systematische Melioration der Talebene. Gerade der Raum Heerbrugg profitierte von diesen zukunftsweisenden Grossprojekten enorm, gewann er dank ihnen doch viel neues Kultur- und Bauland dazu. Nicht zuletzt deswegen bewirkten schon die Rheinkorrektion selber, daneben aber auch die am Fusse des Schlosses erfolgreich betriebene Ziegelei, von der weiter hinten noch die Rede sein wird, sowie die bis zum Ersten Weltkrieg schnell wachsende Stickereiindustrie einen markanten Zustrom an Arbeitskräften. War das früher abwertend als «Schollen-» oder «Wasserloch» bezeichnete Heerbrugg noch 1860, kurz nach Eröffnung der Rheintalbahn, ein unbedeutender Weiler mit nur rund 30 Einwohnern, so lebten dort vor dem Ersten Weltkrieg immerhin schon 867 Personen. Und 1921 begann dann mit der Gründung der Firma «Heinrich Wild, Werkstätte für Feinmechanik und Optik», Vorgängerin der heutigen Leica Geosystems AG, auch die präzisionstechnische Ära in der Region.

Es wäre vermessen, im beschränkten Rahmen dieser Untersuchung eine umfassende Rheintaler Wirtschaftsgeschichte präsentieren zu wollen. Untersucht werden soll hier ausschliesslich die für das wirtschaftliche Gedeihen der Region so bedeutsame Entstehung und Entwicklung des Hochtechnologie-segments. Das auch deshalb, weil diese Thematik noch in keiner historischen Studie systematisch aufgearbeitet wurde. Da der ganze Prozess im Mittelhautal rund um Heerbrugg begann und die Ballung entsprechender Betriebe dort bis heute am grössten ist, richtet sich das Augenmerk im vorliegenden Buch hauptsächlich auf dieses Gebiet. Auch der begrenzte Umfang der «Pionier»-Bände legt diese Auswahl nahe. Unternehmen, die andernorts für Furore sorgen (wie beispielsweise die VAT-Gruppe in Haag), werden hier deshalb nicht präsentiert. Getreu der Ausrichtung der «Pionier»-Reihe, aber unter Berücksichtigung gesamtgeschichtlicher Zusammenhänge stehen herausragende Persönlichkeiten im Fokus, welche die technische und unternehmerische Erfolgsgeschichte der Region ermöglichten und prägten bzw. immer noch prägen. Ihre Biographien werden im Buch mit der Geschichte der fünfzehn thematisierten Firmen verwoben. Auch die Frage, warum ausgerechnet Heerbrugg Brennpunkt des ganzen Prozesses

darstellt, wird detailliert beantwortet. Die Liste der porträtierten Personen umfasst rund zwei Jahrhunderte und reicht vom nach wie vor nicht adäquat gewürdigten, für den wirtschaftlichen Aufstieg der Region aber eminent wichtigen Drainagepionier und Eisenbahnförderer Karl Völker über den genialen geodätischen Erfinder und Entwickler Heinrich Wild sowie Vertreter der Rheintaler Industriellendynastie Schmidheiny bis hin zur aktuellen Generation von Fachleuten und Firmenbetreibern.

Cluster oder zufällige Ballung?

Eine zentrale Frage, welche fast die gesamte Thematik dieses Buches betrifft und die deshalb schon hier geklärt werden soll, betrifft das Gesamtbild der Rheintaler Präzisionsbetriebe. Handelt es sich bei ihnen um ein zufällig entstandenes und gewachsenes Konglomerat von mehr neben- als miteinander operierenden Firmen? Oder stellen sie vielmehr – um den ökonomischen Fachbegriff zu verwenden – einen eigentlichen Cluster dar? Es würde zu weit führen, die komplexe und teils auch kontroverse wissenschaftliche Clusterdiskussion hier umfassend abzuhandeln. Eine unverfängliche Kurzdefinition, wonach das Phänomen als regionale Ballung mehrerer in verwandten Geschäftsfeldern tätiger, untereinander vielfältige Beziehungen pflegender Unternehmen zu verstehen ist, reicht für die wesentliche Folgerung aber bereits aus. Die Rheintaler Hightechfirmen bilden demnach eindeutig einen Cluster, was sich gleich mehrfach belegen lässt. So ist die Ballung historisch gewachsener präzisionstechnischer Industriebetriebe im überschaubaren Gebiet am östlichen Rande der Schweiz eine unbestreitbare Tatsache. Zudem betreiben diese – was die folgenden Texte mehrfach belegen – vielfältige ökonomische Interaktionen, sei es als Partnerfirmen, sei es durch Kooperation in sich ergänzenden Marktfeldern oder ganz einfach in Form von Geschäftsbeziehungen zwischen Produzent und Kunde. Die Beziehungen zwischen den Unternehmen auf ein reines Konkurrenzverhältnis zu reduzieren, wäre deshalb deutlich zu kurz gegriffen.

Ein weiteres essenzielles Clustermerkmal bildet die bis in die Anfangsjahre der Firma Wild zurückreichende, also mittlerweile fast hundertjährige Ausbildungstradition. Alle in diesem Buch beschriebenen Unternehmen bieten praktisch seit ihrem Entstehen Berufslehren an, und über den in die Ostschweizer Fachhochschule integrierten Ost Campus Buchs (bis 2020 Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs) besteht ergänzend dazu auch Anschluss an eine praxisbezogene Hochschule sowie von ihr geleitete Forschungsprojekte und Weiterbildungen. Dank der konsequent betriebenen, konstant auf dem neuesten Stand gehaltenen beruflichen Ausbildung, deren Angebot vom Ost Campus Buchs im tertiären Bereich abgerundet wird, kommen im Rheintal immer wieder neue,

hochqualifizierte Fachleute auf den Markt. Viele von ihnen bleiben dank zahlreicher attraktiver Arbeitsplätze in der Region, wo sie in ihrem Erwerbsleben oft für mehr als nur einen Betrieb arbeiten. Diese kaum exakt quantifizierbare, aber sehr clustertypische Migration von Fachpersonal zwischen den Firmen lässt sich – wie etliche Beispiele in den folgenden Texten zeigen – auch auf Kaderebene nachweisen. Neben in der Region ausgebildeten Spezialisten alimentieren den Rheintaler Hightech-Arbeitsmarkt seit seinen Anfängen aber auch viele ausländische Fachleute, vor allem aus dem Vorarlberg. Ihre Bedeutung zeigt sich nur schon darin, dass vor Ausbruch der Coronakrise im Frühjahr 2020 6700 österreichische Grenzgänger im Kanton St. Gallen einer beruflichen Tätigkeit nachgingen.

Eine für die Clusterbildung zentrale Rolle spielt das Pionierunternehmen Wild bzw. Leica Geosystems AG, sind doch diverse in der Region tätige Firmen wie APM Technica AG oder Swiss Optic AG aus ehemaligen Einheiten des Heerbrugger Vorzeigebetriebs heraus überhaupt erst entstanden. Andere wiederum wurden durch bei Wild ausgebildete Fachleute gegründet, so etwa Berhalter AG oder Zünd Precision Optics. Des weiteren bildeten für diverse Rheintaler Präzisionsfirmen (wie etwa die Zünd Systemtechnik AG) Aufträge des Heerbrugger Konzerns – mindestens in der Startphase – die eigentliche Basis ihrer geschäftlichen Tätigkeit. Und noch ein weiteres Element ergänzt die Liste der Clus-



Blick über das Leica-Firmengelände Richtung Osten 1995. Dahinter schliesst sich Balgach an. In der unteren Bildhälfte ist am rechten Rand das Schloss Heerbrugg zu sehen.

termerkmale: Seit 2013 besteht mit dem durch den Kanton St. Gallen und das Fürstentum Liechtenstein getragenen, auf dem Ost Campus Buchs angesiedelten Rheintaler Forschungs- und Innovationszentrum «Rhy-Search» eine öffentlich-rechtliche Anstalt auch für grosse investigative Projekte und Technologietransfers, die sich mit bestehenden Forschungs- und Bildungseinrichtungen vernetzt. Daneben steht sie für Innovationsunterstützung auch den regionalen Unternehmen zur Verfügung. Seine Aktivitäten fokussiert Rhy-Search auf optische Beschichtung, Präzisionsfertigung und Verpackungstechnologie – also genau die Bereiche, die auch den Hightech-Ballungsraum Rheintal prägen.

All das führt uns zu einem letzten Aspekt: Mit dem «AGV Arbeitgeberverband Rheintal», der gemäss seinen Statuten auch «die Solidarität der dem Verband angeschlossenen Betriebe und den Austausch von Wissen und Erfahrung» fördert, besteht eine wichtige, den Zusammenhalt stärkende regionale Klammer. Seine Bedeutung wird nur schon daran ersichtlich, dass er alle in diesem Buch vorgestellten Unternehmen zu seinen Mitgliedern zählt.

Aus einfacher Herkunft zum Erfolg

Rund ein Drittel der in diesem Band porträtierten Firmen wäre gar nicht erst entstanden, hätten ihre Gründer in ihrem Umfeld nicht von einem erfreulichen Mass an sozialer Durchlässigkeit profitieren können. Sogar die erfolgreichste Rheintaler Unternehmerdynastie begann ihren Aufstieg weit unten, nämlich in der einfachen Balgacher Dorfschneiderei, die ihrem Betreiber Hans-Jacob Schmidheiny lediglich ein kärgliches Einkommen einbrachte. Dessen Sohn Jacob, der es als erster der Familie zum erfolgreichen Industriellen brachte, holte als 25-Jähriger sogar noch die Realschule nach, um beruflich bessere Perspektiven zu haben. Als Heranwachsender hatte er die Schule nämlich schon früh verlassen und Geld verdienen müssen. Und noch als bereits erfolgreicher Industrieller schrieb er über seine entbehrungsreiche Kindheit, er habe damals oft «viel zu schmal gegessen».

Auch Heinrich Wild, Geodät (Vermesser) von Weltruf und 1921 Mitgründer des Heerbrugger Unternehmens «Heinrich Wild, Werkstätte für Feinmechanik und Optik», hatte als Sohn eines sehr früh verstorbenen Stickereizeichners im Kindesalter Armut erfahren. Dank Unterstützung wohlwollender Personen, die seine herausragende Begabung erkannten, konnte er aber – wenn auch auf Umwegen – die Fachkenntnisse und ersten beruflichen Positionen erlangen, die seine eindruckliche Karriere ermöglichten. Ähnlich verhält es sich mit Hans Huber, dem Mitgründer und jahrzehntelangen Patron der heutigen SFS-Gruppe, des mit weltweit über zehntausend Angestellten grössten Rheintaler Unternehmens. Er stammte aus einer armen Schuhmacherfamilie und fand

im Eisenwarenhändler Josef Stadler, der das unternehmerische Talent seines ehemaligen Lehrlings früh erkannte, den entscheidenden Förderer und Geschäftspartner. Aber auch später gab es Firmengründer aus einfachen Verhältnissen: Hans Frei, «Vater» der Plaston AG, wuchs als Bauernsohn mit neun Geschwistern auf und begann seine berufliche Tätigkeit als Laufbursche bei der Widnauer «Viscose». Und Heinrich Heule, Gründer der Heule Werkzeug AG, musste als Sohn eines Heizers dafür kämpfen, seinen Wunschberuf Maschinenschlosser erlernen zu können.

Die erwähnten Beispiele von Persönlichkeiten, die es dank Begabung, Fleiss, zähem Durchhaltewillen und Förderung von aussen aus sehr bescheidenen Verhältnissen zu erfolgreichen Unternehmern brachten, stammen nicht zufällig aus dem Mittelrheintal bzw. (im Falle Wilds) dem nördlichen Glarnerland. In diesen bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg ausgesprochen ländlich-dörflich geprägten Regionen fehlten althergebrachte Standesstrukturen mit ihrer oft immanenten Behinderung von Innovation, sozialer Mobilität und ökonomischem Aufstieg von ganz unten weitgehend. Gerade der mittlere Teil des Rheintals mit seiner seit jeher an naturbedingte materielle Nöte gewöhnten, bodenständigen und für die Sicherung ihrer materiellen Existenz hart arbeitenden Bevölkerung war von Grund auf egalitär geprägt. Das kam seiner wirtschaftlichen Dynamik im 20. Jahrhundert entschieden zugute.



Beim Bau des 57 Kilometer langen Gotthardbasistunnels kamen verschiedene Leica Geosystems-Instrumente zum Einsatz, zum Beispiel Digitalnivelliere. Die Abweichung auf die gesamte Distanz betrug nur wenige Zentimeter.

Impressum

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vorstand

Dr. Kurt Moser, Präsident

Dr. Georges Bindschedler

Dr. Lukas Briner

Prof. Dr. Lukas Gschwend

Prof. Dr. Joseph Jung

Christian Rogenmoser

Claudia Wirz

Geschäftsstelle

M. A. Clemens Fässler, Geschäftsführer

lic. phil. Susanna Ruf, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Kontakt

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vogelsangstrasse 52

CH-8006 Zürich

Tel.: +41 (0)43 343 18 40

Fax: +41 (0)43 343 18 41

info@pioniere.ch

www.pioniere.ch

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich

Alle Rechte vorbehalten

Dieter Holenstein: «Brennpunkt Heerbrugg. Vom Überschwemmungstal zum High-tech-Valley», Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 118, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2021.

Projektleitung: Clemens Fässler

Fachliche Projektbegleitung: Eugen Voit, Leica Geosystems AG

Redaktion und Lektorat: Clemens Fässler, Susanna Ruf

Gestaltungskonzept: Angélique El Morabit-Bolter, Arnold.KircherBurkhardt AG

Bildbearbeitung: Simona Inauen, Appenzeller Druckerei AG

Realisation: Simona Inauen, Appenzeller Druckerei AG

Druck: R+A Print GmbH

Einband: BuBu AG

ISBN 978-3-909059-81-2

Autor

Dr. phil. Dieter Holenstein, St. Gallen, studierte Geschichte und Französische Literatur an den Universitäten Freiburg i. Ue., Bern und der Sorbonne in Paris. In Freiburg arbeitete er am Institut für Allgemeine und Schweizerische Zeitgeschichte drei Jahre lang als Assistent von Professor Urs Altermatt, bei dem er 1993 über ein wirtschafts- und sozialgeschichtliches Thema doktorierte. Nach längeren Studien- und Weiterbildungsaufenthalten in Südamerika, unter anderem in Bogotá, arbeitete er als Gymnasiallehrer auf dem ersten und zweiten Bildungsweg und unterrichtete daneben auch als Dozent für Allgemeine und Schweizerische Zeitgeschichte an der Universität Freiburg. Ausserdem beteiligte er sich immer wieder an historischen Forschungsprojekten. Dieter Holenstein ist ausgewiesener Kenner der Ostschweizer Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Er verfasste zahlreiche Beiträge in Fachbüchern, so auch der neuesten St. Galler Kantonsgeschichte, sowie geschichtliche Themenseiten in der «Neuen Zürcher Zeitung», dem «St. Galler Tagblatt», der «Ostschweiz am Sonntag» und anderen Printmedien. Zudem war er mehrere Jahre Vorstandsmitglied des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen. Mit dem St. Galler Rheintal ist der Autor von seiner familiären Herkunft her eng verbunden.





BRENNPUNKT HEERBRUGG. VOM ÜBERSCHWEMMUNGSTAL ZUM HIGHTECH-VALLEY

«Die Geschichte von Heerbrugg weist auch in die Zukunft. Sie erinnert uns daran, dass das Schweizer Erfolgsmodell auf Mut, Fleiss und unternehmerisches Geschick gründet. Doch nicht weniger wichtig sind die richtigen Rahmenbedingungen. Ein stabiler Rechtsstaat, eine freiheitliche, demokratische Ordnung, ein durchlässiges Bildungssystem, der freie Personenverkehr und tiefe Handelshürden: Das Rezept für Erfolg und Wohlstand der Schweiz war damals das gleiche wie heute.»

Bundesrätin Karin Keller-Sutter, 2021

Schweizer
PIONIERS
der Wirtschaft
und Technik

ISBN 978-3-909059-81-2